Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 8 (1904)

Artikel: Auf der Strasse

Autor: Federer, Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573806

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zur himmlischen Abstinenz bekennen und das Himmelstor von draußen betrachten — sein Berdienst zu ehren, wollen sie den größten Gsel für ihn zäumen; vereint

werben fie ben Weg wohl finden.

Gemach begab es fich fo, daß ber gute Bruder mit ber ewigen Glüchseligkeit bisweilen haberte, maßen er guten Rat nirgendwo recht frisch anbringen und ibn auch nicht in Effig legen konnte. Da er aber ein= mal im himmel brin ftecke wie die Rug in der Schale, hab' er sein gutes Anrecht barauf, nach seiner Art vergnügt zu sein, und von diesem seinem wohl= verdienten Recht lag' er sich nichts abmarkten und St. Beter mög' sorgen, daß er, der Rlausner, nicht herum= stöffeln muffe wie ein Bock in den Bohnen. Und ber alfo angerufene St. Beter fann und fann, und es toftete ihn etliche Nachte, bis er eines Morgens ben murren= ben Bruber zaghaft und mit einem versteckten Lächeln in den Augen ausholen konnte, ob er nicht Luft zu einem guten Werk habe und babei zu feinem Recht kommen wolle. Raum ein Tag vergehe, daß nicht die Sehnsucht eine arme jum Fegfeuer verwiesene Seele treibe, bennoch an die Himmelspforte zu klopfen. Solchen fei von Bergen ein Blick in die ewige Seligkeit zu gonnen, da= mit fie, von freundlicher Gewißheit getrankt, welch hobe Herrlichkeit ihrer warte, in Geduld bas Reinigungs= fener überfteben und nicht zu verschmachten meinen muffen. Sie mild zu mahnen und zu weisen, sei ber Bruder wohl der rechte Mann und fein Berdienst werde nicht fleiner als seine Freude sein, wenn sein Bild folcher= maßen als ein Stern ber Berheißung in bem Gebenken ber armen Seelen leuchte.

Und so geschah's, daß sich der Bruder in einer Zelle neben St. Peters Meldezimmer heimisch machte und dort ben armen sehnsüchtigen Seelen, die sich am Fegseuer vorbeizudrücken getrachtet hatten, ihr Drängen auf gute

Art verwies. Rur wenigen fei's beschieden, ohne diese lette Läuterung unmittelbar in die ewige Glückseligkeit hineinzuspazieren. Sich an also Begnadeten ein Beispiel zu nehmen, dafür sei's zu spät, auch wenn er sich ihnen in eigener Person von Herzen gern bafür anbieten möchte. Aber ben guten Rat, Gebuld zu haben, fonne er jedem aufrichtig geben; das fei die ewige Glückseligkeit unter Brübern schon wert. Wenn sie barüber in lautes Weinen ber Sehnsucht ausbrachen, bann spendete er ihnen noch ein Kapitel aus seinen guten Werken und ben Troft: endlich mährt nicht ewig, im himmel seien viele Wohnungen, und wenn sie nicht gerade verlangen, an der Hauptstraße zu hausen, könn's auch ihnen schließlich noch geraten, den Mietzins aufzubringen. Und er ließ fte burch ein schwarzes Glas in ben Garten schauen, wo weiße Englein mit golbenen Flügeln über ben smaragdnen Rasen fächelten und einander mit großglodigen Blumen gurteten. Und wenn fie fo schauten, wandte fich ihnen aus bem Rranze ein Geficht zu, bas von himmlischer Güte leuchtete und ihnen zulächelte und als holdeste Hoffnung in ihrem Herzen blieb. Der Rlausner aber achtete beffen nicht, magen ihm St. Beter weislich verschwiegen hatte, wie die Schone aus bem Tragforb heimlich mit im Spiel war und allemal, wann St. Beter ein blaues Fähnlein ausftectte, wußte, dag beim Bruder eine arme Seele burch ben schwarzen Scherben guden burfte. Und wenn der Rlausner nach so einem himm= lischen Tagwert beim Pförtner vorsprach und sich freute, wie er dank seiner guten Werke Troft habe spenben fonnen, obwohl er sich dieser seiner Werke megen burch= aus nicht höher einschätzen wolle, als das ber gnädige Himmel schon getan, bann zwinkerte ber heilige Betrus luftig mit den Aeuglein und meinte, bas, was einer am geringsten achte, sei meift sein bestes Berdienft.

Huf der Strasse.

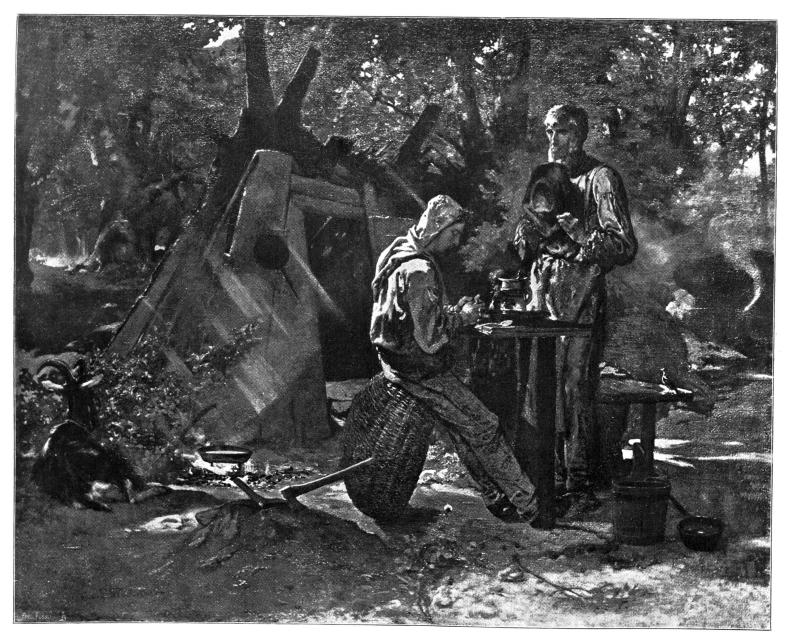
Ich möchte ruhen auf stillen Matten In eines blühenden Virnbaums Schatten Und durch die Blätterritzen nach blauen Verlockenden Stücklein himmels schauen: Ich fühlte mich ledig aller Veschwerde Bei so viel himmel nach so viel Erde.

Ich vergäße die füße, so müde vom Gehen, Un der Sonne das heiße, geduldige Stehen, Der Straße Getös und Staubverschlucken, Dor Herrenschritten das tiefe Ducken, Das Rasten und Eilen mit flüchtigen Zelten Unf dieser holperigsten der Welten. Ein Stündchen läge ich auf dem Aucken, Mich würde die Erde, der Himmel nicht drücken: Die Erde, weil mit den klotigen Schuhen Sie mich ein Weilchen ließe ruhen, Der Himmel, weil mit Fried' und Vertrauen Er sich nun einmal ließe schauen.

Er schiene an Höhe nicht unvergleichbar, Nein, über den Blättern von Hand erreichbar, Und nicht unendlich, nein, quer und mitten Von tausend Blättern und Zweigen geschnitten, Ein Stücklein hier und dort ein kleines Und unter den vielen gewiß auch meines.

Don all dem ruhigen Schauen getröstet, Wie einer, dem ihr die Bande löstet, Erhöbe ich mich, und aus dem Schatten Des Birnenlaubes ohne Ermatten Wandert' ich fürbaß Meile um Meile Des Lebens staubige Straßenzeile.

Beinrich Federer, Zürich.



Köhler im Iura. Dach dem Gemälde von † Ernst Stückelberg (1831—1903) im Künstlergütli zu Fürich.